Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 66 (2001)
Heft: 2

Artikel: Zu den Glasfenstern von Jacques Düblin in der katholischen Kirche
Autor: Schenker, Lukas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-859834

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abt Lukas Schenker

Zu den Glasfenstern von Jacques Düblin in der katholischen Kirche

Pfarrer Erich Bärlocher legte im Januar 1962 sein Konzept für die Glasfenster in der Kirche Oberwil vor. Darnach hat der Künstler Jacques Düblin die Fenster entworfen.

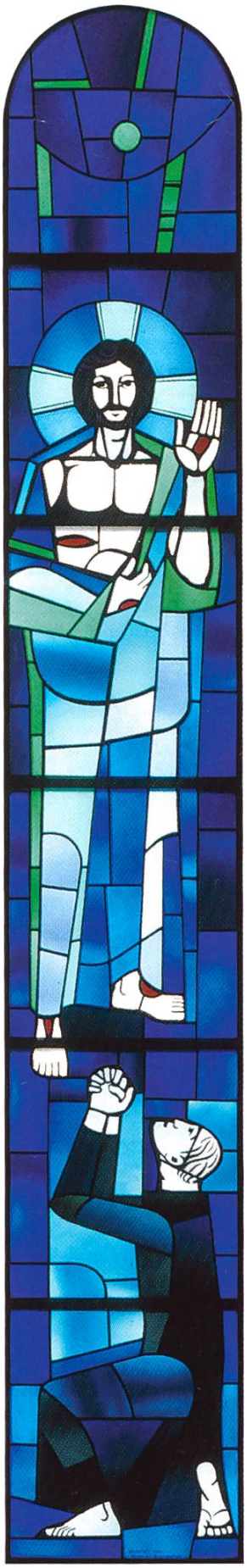
Die *drei Fenster im Chor* bilden eine Einheit und sind der Heiligen Dreifaltigkeit, dem einen Gott in drei Personen (Vater, Sohn, Heiliger Geist), dem zentralen Glaubensgeheimnis des Christentums, gewidmet. Die Einheit dieser drei göttlichen Personen wird durch die einheitliche blaue Farbe der drei Fenster betont.

Mittelbild im Chor

Osterfenster: Der unsichtbare Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, «der in unzugänglichem Lichte wohnt»
(1 Tim 6, 16), ist im Gott-Menschen Jesus von Nazaret sichtbar geworden. Als Auferstandener steht er vor uns. Er zeigt uns, die wir wie der Apostel Thomas glauben wollen und doch oft zweifeln, seine verklärten Wunde. Mit dem gläubig gewordenen Thomas sollen auch wir anbetend bekennen: «Mein Herr und mein Gott!»

«Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.» (Joh 20, 29)

Johannesevangelium 20, 24–29



Linkes Chorfenster

Weihnachtsfenster: Maria hält ihr Kind, das menschgewordene Wort Gottes, als Wickelkind auf ihrem Schoss und zeigt es uns, Josef und mit ihm die staunende Natur (Ochs und Esel) stehen anbetend vor dem Geheimnis der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus. Der Weihnachtsstern erhellt das Dunkel dieser Welt, weil das göttliche Licht in sie eingetreten ist.

«Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.» (Joh 1, 14).

Matthäusevangelium 1, 18–25; Lukasevangelium 2, 1–20.

Rechtes Chorfenster

Pfingstfenster: Der Heilige Geist war bei der Taufe am Jordan in der Gestalt der Taube auf Jesus herabgekommen. Der Auferstandene verhiess seinen Gläubigen den Heiligen Geist, den er ihnen vom Vater her senden werde.
Am Pfingstfest kam er in der Gestalt von Feuerzungen auf die betenden Apostel (mit Maria) herab. Er befähigte sie zum mutigen Zeugnis ihres Glaubens, dass Jesus der von Gott den Juden verheissene Messias und Erlöser ist, der der ganzen Welt Heil bringen wird.

«Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien bis an die Grenzen der Erde.» (Apg 1,8)

Markusevangelium 1, 9–11; Apostelgeschichte 2, 1–42.

Die Themen der *Fenster zur linken Seite* der Eintretenden (Nordwand) sind aus dem Alten Testament genommen, diejenigen *zur rechten Seite* (Südwand) aus dem Neuen Testament. Sie nehmen aufeinander Bezug!

AT:
Die fünf alttestamentlichen Fenster wählen Personen aus, die in der Geschichte Gottes mit den Menschen von Bedeutung sind.

1. Kain und Abel

Nach dem Sündenfall werden die Stammeltern des Menschengeschlechtes aus dem Paradies vertrieben. Doch die Sünde zeugt sich fort in ihren Nachkommen. Kain erschlägt seinen Bruder Abel aus Neid und Eifersucht, weil Gott auf Abels Tieropfer mit Wohlgefallen geschaut hatte, jedoch nicht auf Kains Feldfrüchteopfer.

«Der Herr sprach zu Kain: Warum überläuft es dich heiss, und warum senkt sich dein Blick? Nicht wahr, wenn du recht tust, darfst du aufblicken, wenn du nicht recht tust, lauert an der Tür die Sünde als Dämon.» (Gen 4, 6–7)

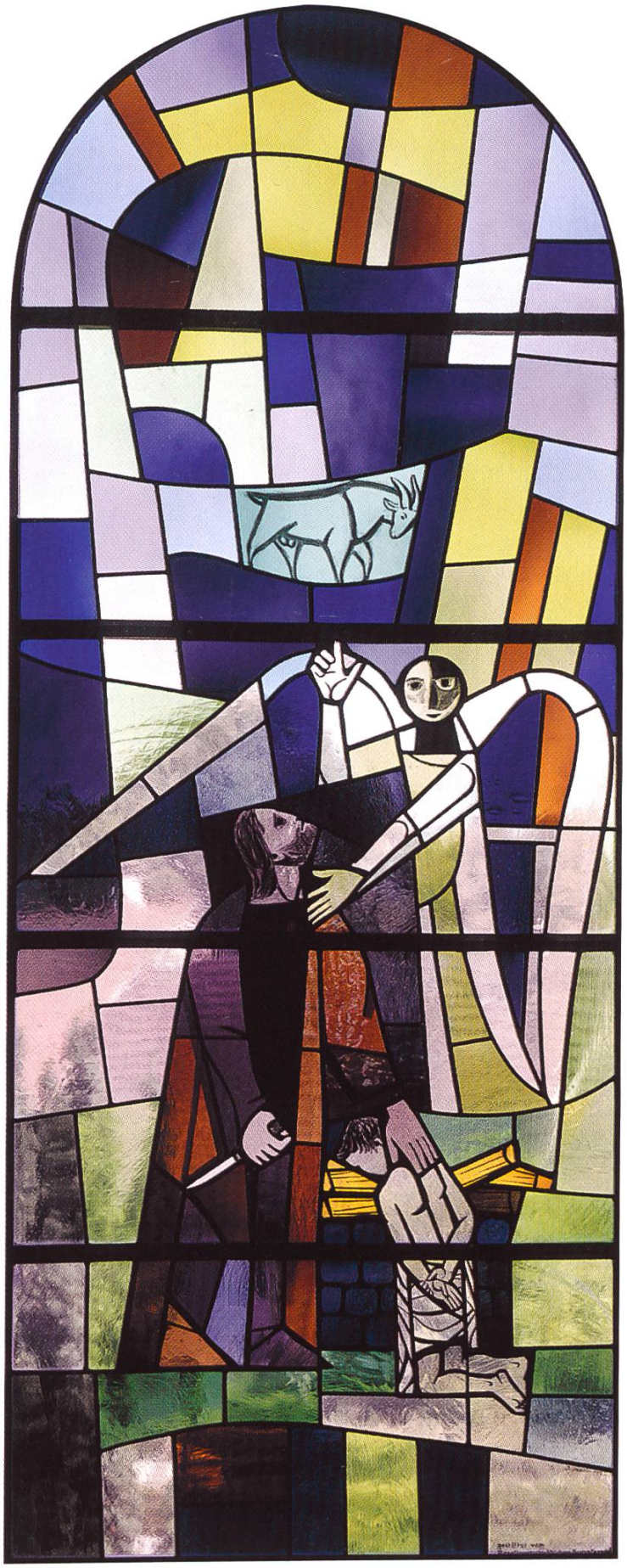
Genesis 4, 1–16.

2. Abraham

Mit der Berufung Abrahams greift Gott in die durch die Sünde verursachte Unheilsgeschichte der Menschheit ein. Abraham und seine Nachkommen sollen zum Segen für alle Völker werden. Nachdem seine Frau Sara nach langem Warten endlich Abraham einen Sohn schenkt, den Isaak, soll er diesen Träger der göttlichen Verheissung als Brandopfer darbringen. Abraham glaubt trotzdem an die Verheissung und gehorcht. Im letzten Moment hält ihn der Engel Gottes vor der Schlachtung seines Sohnes zurück. An seiner Stelle opfert er einen Widder, der sich mit den Hörnern im Gestrüpp verfangen hatte.

Gott sprach darnach zu Abraham: «Weil du das getan hast und deinen einzigen Sohn mir nicht vorenthalten hast, will ich dir Segen schenken in Fülle und deine Nachkommen zahlreich machen wie die Sterne am Himmel und den Sand am Meeresstrand. Segnen sollen sich mit deinem Namen alle Völker der Erde, weil du auf meine Stimme gehört hast.» (Gen 22, 16–18)

Genesis 22, 1–19.



3. Mose

Mose führt das auserwählte Volk, das wegen einer Hungersnot nach Ägypten ausgewandert war und dort zur Sklavenarbeit erniedrigt worden war, auf Gottes Geheiss hin zurück ins Gelobte Land. Am Fusse des Berges Sinai schliesst Gott mit dem durchs Schilfmeer geretteten Volk einen Bund und übergibt ihm auf dem Berg, der vor den Augen der Israeliten wie verzehrendes Feuer brennt, das Bundesgesetz. Bei der Bundesschliessung opfert Mose und besprengt das Volk mit dem Bundesblut der Opfertiere.

«Da nahm Mose das Blut, besprengte damit das Volk und sagte: Das ist das Blut des Bundes, den der Herr aufgrund all dieser Worte mit euch geschlossen hat.» (Ex 24, 8)

Exodus 24, 1–18.

4. König David

Nachdem das Volk Israel einen König wünschte, gab ihm Gott den König Saul. Wegen seines Ungehorsams verwarf ihn Gott. An seine Stelle trat der David aus dem Stamm Juda. Er eroberte die Jebusiterstadt Jerusalem und machte sie zum Mittelpunkt seines glanzvollen Reiches. Er holte die Bundeslade Gottes in die Stadt und sorgte dafür, dass unter seinem Sohn und Nachfolger Salomo der prachtvolle Tempel gebaut werden konnte. David, der Kriegsmann und König, ist aber auch der Dichter zahlreicher Psalmen, die mit der Harfe begleitet wurden.

Gott sprach zu David: «Dein Haus und dein Königtum sollen durch mich auf ewig bestehen bleiben; dein Thron soll auf ewig Bestand haben.» (2 Sam 6, 16)

Der Engel sprach zu Maria: «Er (dein Sohn) wird gross sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben.» (Lk 1, 32–33)

2 Samuel 7, 1–29.

5. Johannes der Täufer

Johannes der Täufer steht als letzter der alttestamentlichen Propheten am Übergang von Altem Bund zu Neuem Bund in Jesus Christus. Zu ihm kam das Volk in Scharen an den Jordan, um von ihm die Taufe zur Umkehr zu empfangen. Auch Jesus kam zu Johannes an den Jordan, um sich von ihm taufen zu lassen. Er durfte auf Jesus hinweisen mit den Worten: «Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.» (Joh 1, 29)

Johannes verkündete: «Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich. Ich habe euch nur mit Wasser getauft, er wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.» (Mk 1, 7–8)

Johannes 1, 29–34.

NT:
Die fünf neutestamentlichen Fenster greifen drei Szenen aus dem Leben Jesu und Gleichnisse aus seiner Botschaft vom Gottesreich auf.

6. Jesus im Kreis der heiligen Familie

Jesus wurde für den Sohn des Zimmermanns Josef gehalten. Still und verborgen lebte er im Kreise seiner Familie bis zu seinem öffentlichen Auftreten, als er etwa dreissig Jahre alt war (Lk 3, 23). Vom zwölfjährigen Jesus heisst es nach seinem selbstständigen Aufenthalt im Tempel unter den Schriftgelehrten, dass er mit seinen Eltern nach Nazaret zurückkehrte und ihnen gehorsam war (Lk 2, 51). Er selber hat das Handwerk seines Nährvaters Josef ausgeübt, nannten ihn doch die Leute von Nazaret den «Zimmermann, den Sohn der Maria.» (Mk 6, 3)

Das Kind wuchs heran und wurde kräftig. Gotte erfüllte es mit Weisheit, und seine Gnade ruhte auf ihm. (Lk 2, 40)

Lukas 2, 41–52.

Bezug zum Fenster «Johannes der Täufer»: Wie Johannes anfänglich weltabgewandt in der Wüste lebte, so lebte Jesus bis zu seinem Auftreten vor dem Volk in der Abgeschiedenheit einer einfachen Arbeiterfamilie und übte seinen Beruf aus.

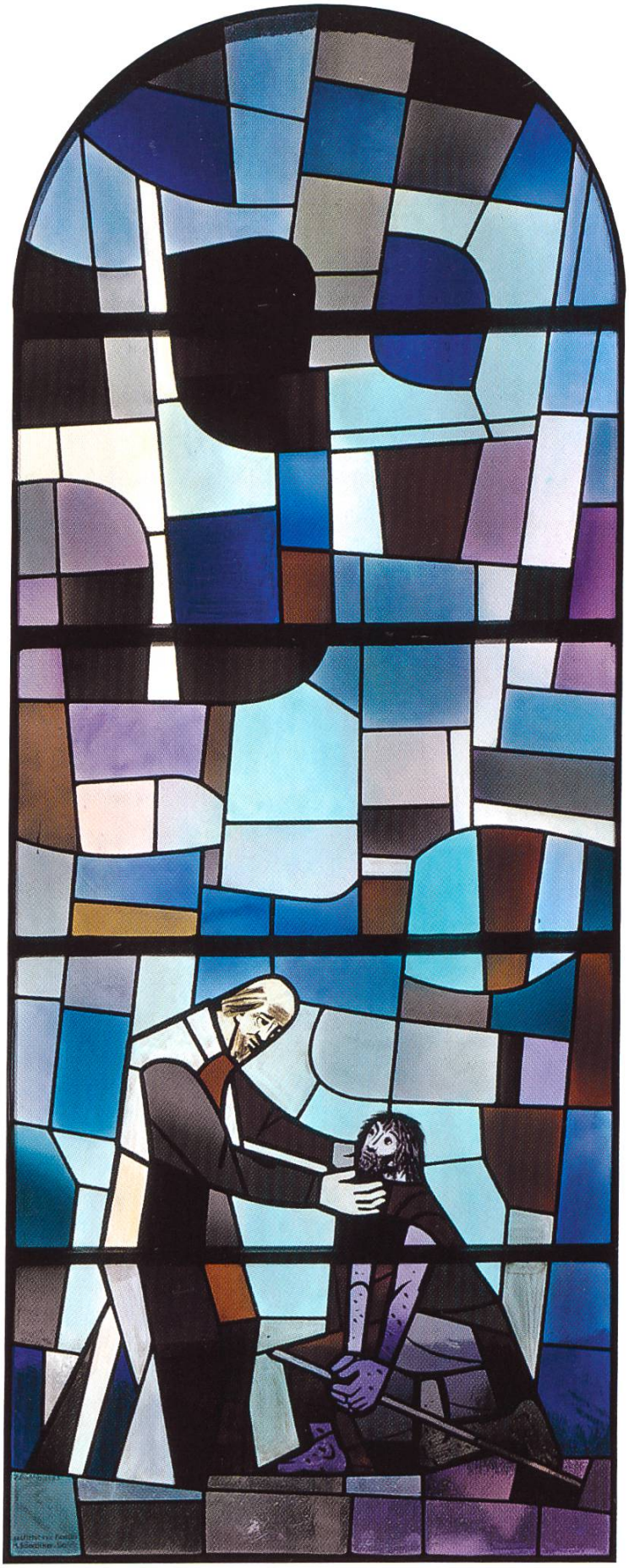
7. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn und vom barmherzigen Vater

Jesus redete in Gleichnissen und Bildern, um seine Botschaft vom Gottesreich, das durch ihn anfanghaft in der Welt angebrochen ist, den Leuten verständlich zu machen. Im Gleichnis vom verlorenen Sohn weist er auf die verzeihende Güte des Vaters hin, der das Abbild seines himmlischen Vaters ist. Gott wartet auf die Rückkehr des verlorenen Menschen, er hält Ausschau nach ihm, und wenn er endlich zurückkommt, nimmt er ihn vorwurfslos voll Freude und Barmherzigkeit in seine väterlichen Arme.

Der verlorene Sohn ging in sich und sagte: «Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein.» (Lk 15, 18–19)

Lukas 15, 11–32.

Bezug zum Fenster «König David»: Die Königsherrschaft David war eine weltliche Herrschaft; die Königsherrschaft Gottes, die Jesus verkündete, ist geprägt von der Barmherzigkeit, Güte und Liebe des Vaters im Himmel.



8. Die Stillung der Sturmflut

Das Boot der Jünger fuhr einst über den See Gennesaret. Jesus war bei ihnen, aber er schlief seelenruhig im Schiff. Als ein heftiger Sturm ausbrach und die Wellen ins Boot schlugen, bekamen die Jünger Angst. Sie weckten Jesus. Er stand auf, drohte dem Sturm und dem See, und völlige Stille trat ein.

Die Jünger riefen: «Herr, rette uns, wir gehen zugrunde!» Er sagte zu ihnen: «Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen?» (Mt 8, 25–26)

Matthäus 8, 23–27; Markus 4, 35–41; Lukas 8, 22–25.

Bezug zum Fenster «Mose»: Am Sinai offenbarte sich Gott dem Mose und den Israeliten im Sturm mit Blitz und Donner; Jesus offenbart sich als Sohn Gottes in der Stillung der chaotischen Mächte dieser Welt.

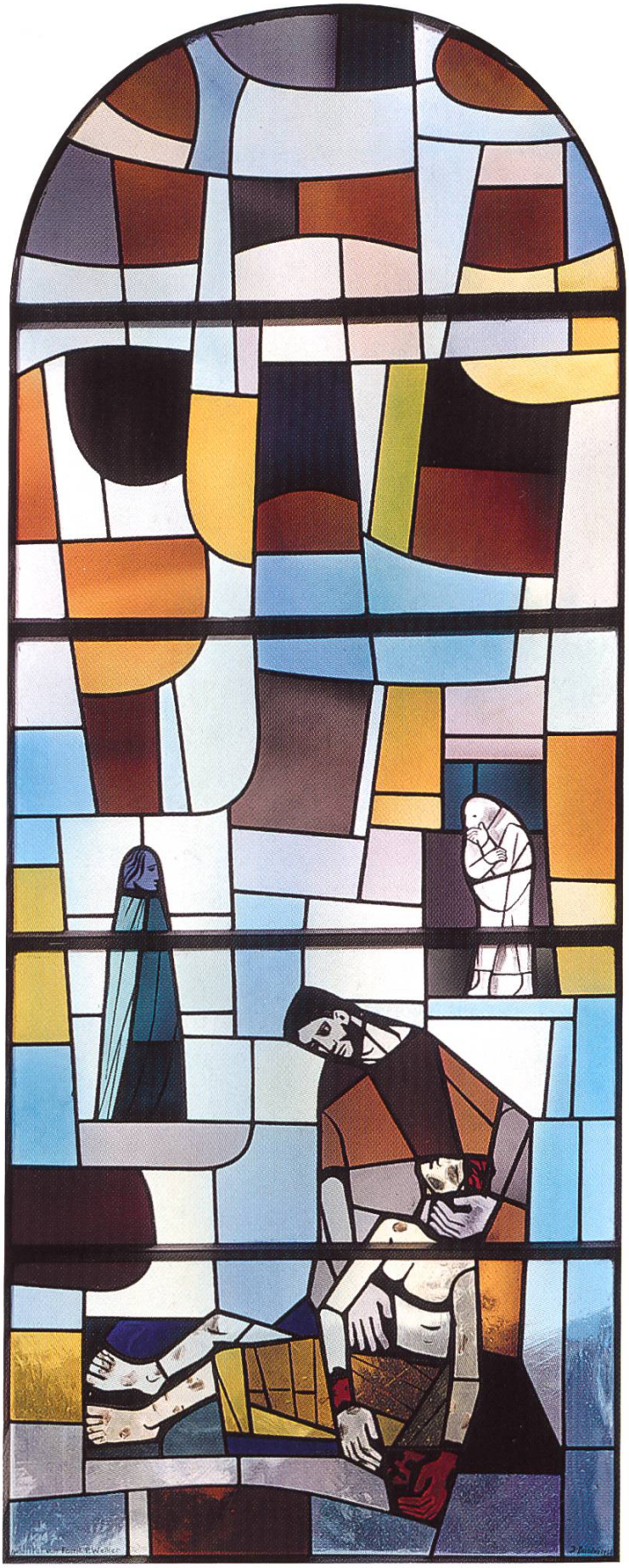
9. Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter

Vielleicht griff Jesus damals ein tatsächliches Vorkommnis auf und machte daraus eine Lehrerzählung, als ihn ein Schriftgelehrter darnach fragte, wer denn sein Nächster sei. Ein Mann wurde auf dem Weg durch die Wüste nach Jericho von Räubern angefallen, verletzt und ausgeraubt. Am Verletzten gehen zwei Vertreter des Tempelkultes, ein Priester und ein Levit, achtlos vorüber; sie schauen weg. Der Samariter, ein Angehöriger eines halbjüdischen Stammes, mit dem sich die Juden nicht gut verstanden, nimmt sich des Verwundeten an und sorgt für ihn. Dieser wurde dem Ausgeraubten zum Nächsten. Und Jesus sagt zum Fragesteller: «Geh und handle genauso!»

«Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde? – Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat.» (Lk 10, 36–37)

Lukas 10, 25–37.

Bezug zum Fenster «Abraham»: Die Opfer, die Gott von den Menschen fordert, sind vor ihm nur dann wertvoll, wenn sie die Liebe zu Gott und zum Nächsten zum Ausdruck bringen. «Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer.» (Mt 9, 13) «Wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt», denn alle «Gebote sind in dem einen Satz zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.» (Röm 13, 8–9)



10. Die Auferstehung des Lazarus

Jesus hat viele Kranke, seelisch und leiblich Leidende, geheilt. Er hat Tote auferweckt und sie wieder ins irdische Leben zurückgerufen. Die Auferweckung des Lazarus, der bereits vier Tage im Grabe war, ist im Johannesevangelium eine der ganz grossen Machttaten Jesu, des Messias, zu dessen Verkündigung auch die Auferstehung der Toten am Letzten Tag gehört. Dabei offenbart er sich Marta, der Schwester des Lazarus, als «die Auferstehung und das Leben». Jesus ruft den Toten, dessen Füsse und Hände mit Binden umwickelt sind, aus der Grabkammer heraus und setzt damit das Siegel auf seine Selbstoffenbarung als Messias, als Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

Jesus sagte zu Marta: «Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.» (Joh 11, 25–26)

Johannes 11, 17–44.

Bezug zum Fenster «Kain und Abel»: Durch die Sünde kam der Tod in die Welt. Jesus hat durch seinen eigenen Tod die Sünde überwunden und in seiner Auferstehung auch den Tod überwunden. «Verschlungen ist der Tod vom Sieg, wo ist dein Sieg Tod, wo ist dein Stachel. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg geschenkt hat durch Jesus Christus, unseren Herrn.» (1 Kor 15, 54–57)